

Liebe Gemeinde,

der Prophet Amos, vom dem wir in der Lesung gehört haben, lässt seine Zeitgenossen nicht ruhig den Gottesdienst besuchen. Er geht in den Tempel und hält den Priestern und Tempelbesuchern den Spiegel vor. Saftige Worte schleudert Amos den damaligen Gottesdienstbesuchern ins Gesicht; - wir haben es in der Lesung gehört. – Der Oberpriester am Tempel kann die Störung nicht dulden und stopft Amos erbost den Mund: „**Seher, verschwinde und hau ab in das Land Juda! Dort magst du prophetisch reden – aber nicht bei uns!**“

Wie würde es einem Amos bei uns ergehen? – Er hätte bestimmt heute anderes zu sagen – aber ob wir sein prophetisches Wort ertragen würden; ein scharfes Wort, das unter die Haut und an die Nerven geht, aufregt und vielleicht auch anregt ...?

Fragen wir uns selbst: Haben wir das Evangelium nicht zu glatt geschliffen: Als Trost und Bestätigung? Missbrauchen wir es manchmal nicht als bloße Verzierung unserer ach so nüchternen Alltagswelt? ... Bei den Fragen möchte ich mich als Prediger nicht ausklammern, denn zu mir hat noch keiner gesagt: Pack dich fort und predige wo du willst, aber nicht bei uns. Und: Wenn ich ehrlich bin, wünsche ich mir das auch nicht – aber es ist doch insgesamt ein Hinweis dafür, dass das anstoß-gebende prophetische Wort bei uns in der Kirche selten einen Platz findet - vor lauter Rücksicht nach allen Seiten, frei nach dem Motto: Jedem Wohl und keinem Weh! Und es könnte auch sein, dass die Anpassung an weltliche und hierarchische Strukturen und die damit verbundenen Bequemlichkeiten Ohren und Herz für Gottes Anruf, für die Zeichen der Zeit, für das, was jetzt unbedingt getan werden müsste scherhörig gemacht haben.

Prophetisch reden ...? Die Frage ist noch ungeklärt, was das eigentlich ist ...prophetisch reden ...nicht jeder, der seine Stimme laut werden lässt, auf andere verbal einschlägt und die Kritik zu seinem Hobby macht, redet schon prophetisch. Propheten sind auch keine Weissager und Zukunftgucker, - ... sondern Propheten der Bibel und unserer Zeit sind Botschafter vom Wort Gottes; ein Wort, das in eine konkrete Situation und an einem bestimmten Ort gesprochen wird; ein Wort, das Veränderung anzetteln will.

Ein Prophet oder eine Prophetin geben sich nicht mit der gegebenen Situation einfach zufrieden, schreiben sie nicht fest oder betonieren sie für alle Ewigkeit ein. Sie sagen nicht: Es war schon immer so und so soll es auch bleiben. – Vielmehr begründen die Propheten eine Veränderung aus Gottes Geist und mit der Phantasie zum Besseren. (Dabei stehen sie nicht außerhalb ihrer gesprochenen Kritik, sondern mittendrin und versuchen mit der Veränderung bei sich selbst anzufangen.)

Und hier sind wir nun gefragt, denn jeder von uns ist seit der Taufe und Firmung auch ein möglicher Prophet oder Prophetin; denn wir alle sind mit dem Geist Gottes ausgerüstet; jeder Christ hat die Möglichkeit über den ‚Status quo‘ hinaus das Reich Gottes etwas mehr, etwas entsprechender und aktueller bei sich selbst in der Gemeinde, Kirche und Gesellschaft wahr zu machen.

Das ist unsere Herausforderung: jeden Tag und jedes Lebensjahr neu: die konkrete Realität zu überschreiten auf eine bessere Wirklichkeit hin, die Reich Gottes heißt.

Mit Blick auf unsere Kirche und ihre Krisen in vielen Bereichen brauchen wir mehr denn je prophetische Menschen,

- die deutlich sagen, was Sache ist,
- die nicht zudecken, sondern aufdecken,
- die auf Missstände hinweisen und Veränderungen und Reformen einfordern,
- die mehr wollen, als dass das System Kirche lediglich funktioniert
- die sozusagen eine innere Antenne haben für die göttlichen Veränderungswünsche
- die sich nicht mit Worten hinhalten wollen, sondern verändertes Handeln einfordern; - jetzt!

Wir alle haben – durch Taufe und Firmung – das Potential ein Prophet oder eine Prophetin zu sein – ganz nach einem Lied, das wir oft in der Jugendarbeit gesungen haben: *Propheten sind wir alle* – auch du und ich.

Ein letzter Gedanke noch:

Die Fußball-Europameisterschaft geht an diesem Sonntag zu Ende – und Deutschland ist ausgeschieden. Die meisten von uns haben das Spiel Deutschland – Spanien gesehen und ich war und bin begeistert von diesem Teamspirit, dem unbedingten Willen alles zu geben ... gemeinsam, als Mannschaft. Und dann habe ich das Interview des Bundestrainers gehört, das für mich in diesem Moment eine prophetische Qualität hatte: Er wünsche sich „*für dieses Land*“, *dass wir verstehen, dass es einfach besser geht, wenn ich meinem Nachbar helfe, (die Hecke zu schneiden). Dann ist er schneller fertig, als wenn er es alleine macht. Wenn wir immer nur in Tristesse verfallen, alles ist Grau, alles ist schlecht, dann wird sich keiner verbessern. Das gilt im Fußball und das gilt in der normalen Gesellschaft*“.

Wie recht er hat ... Amen.